

IV Empfehlung des Studienkreises Schule und Wirtschaft (2001)

Empfehlung der Arbeitsgruppe „Praktikum“ des Studienkreises aus dem Jahr 2001.

Der Studienkreis Schule und Wirtschaft hat im Frühjahr 2001 eine Arbeitsgruppe Praktikum eingesetzt mit dem Auftrag, ein Empfehlungsschreiben an Herrn Minister Gentges in Sachen Praktikum von Sekundarschülern in Betrieben auszuarbeiten.

Nachdem mehrere Mitglieder des Studienkreises das Dokument GOBAS noch einmal analysiert und auf die Situation in der Deutschsprachigen Gemeinschaft angepasst haben, hat die Arbeitsgruppe sich am 8. Mai, am 6. Juni und am 29. August 2001 getroffen und nach der Analyse der bestehenden Situation in den Schulen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft etliche Empfehlungen an den Studienkreis ausgearbeitet, die in den Versammlungen vom 10. Oktober und vom 12. Dezember gutgeheißen wurden und an die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft weitergeleitet werden:

1. Situationsbeschreibung - Zur Zeit bestehen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sehr unterschiedliche Formen des Betriebspraktikums für Schüler. Diese Praktika variieren zeitlich und inhaltlich stark voneinander – sie dauern von einer bis neun Wochen, sie gehen von reiner Betriebserkundung bis hin zur konkreten Arbeitssituation, die dem Schüler nach Ende seiner Schulzeit begegnen wird.

2. Ausdehnung der Praktika - Zur Zeit besuchen alle Schüler des berufsbildenden Unterrichts zumindest in der letzten Stufe ihrer Ausbildung ein Praktikum. Der Studienkreis Schule und Wirtschaft empfiehlt, dass mittelfristig auch alle Schüler des technischen Unterrichts zumindest an einem Betriebserkundungspraktikum teilnehmen können und dass diese Möglichkeit auch den Schülern des allgemeinbildenden Unterrichts eröffnet werden kann. Der Arbeitskreis Schule und Wirtschaft empfiehlt, die verschiedenen Mittel zur Erkundung der Berufswelt auch in den allgemeinbildenden Studienrichtungen einzusetzen, nämlich unter anderem die Möglichkeit der Betriebsbesichtigungen und die eventuelle Vorstellung von Betrieben in den Schulen.

3. Zielsetzungen und Erwartungen - Die Betriebe und Unternehmen müssen besser über die Zielsetzungen eines Schülerpraktikums informiert werden. Allzu häufig geschieht es heute noch, dass Schüler eher den Betrieb erkunden, während das Praktikum schon konkreter Teil ihrer beruflichen Ausbildung sein könnte und andersherum. Zwecks besserer Information schlägt der Studienkreis Schule und Wirtschaft vor, eine kurze Dokumentation zu erstellen, in der die verschiedenen Formen eines Schülerpraktikums mit den entsprechenden Zielsetzungen näher erläutert werden. In einem Vorgespräch zwischen Lehrer, Schüler und einer verantwortlichen Person im Betrieb werden Zielsetzungen und Erwartungshaltungen klar definiert.

4. Vorbereitung in der Schule - Ein Praktikum ist nicht nur Sache des Betriebes: es muss in der Schule konkret mit dem oder den Schülern vorbereitet werden. Zur Durchführung eines Praktikums bedarf es eines Anlasses. Optimalerweise ist das Praktikum das Ergebnis eines Informations- und Arbeitsprozesses. Zur Vorbereitung des Praktikums schlägt die der Studienkreis Schule und Wirtschaft ein Stufungsmodell vor, das im Rahmen des Projektes GOBAS erarbeitet worden ist.

Der Studienkreis empfiehlt für alle Schüler in der Orientierungsstufe einen Kurs im Bereich Arbeitslehre anzubieten, der es erlauben könnte, einen Blick in die Welt der Arbeit hineinzuworfen und den Schülern eine Vorbereitung auf ihre wie auch immer geartete berufliche Zukunft gewähren könnte. Auch empfiehlt der Studienkreis, das schon in manchen Schulen bestehende System der Miniunternehmen allgemein zu verbreiten und den Schülern

und Schulen schmackhaft zu machen. Die Betriebe sollen den Schulen schon vor Praktikumsbeginn eventuell bestehende Informationen zum Betrieb zur Verfügung stellen.

5. Vorbereitung im Betrieb – Ein Praktikum ist eine bevorzugte Form der Kommunikation einer Schule mit ihrer direkten Umwelt, also auch mit der Betriebswelt.

Der Studienkreis empfiehlt, dass der Betriebsleiter oder ein Verantwortlicher im Betrieb mit einem zukünftigen Praktikanten und einem verantwortlichen Lehrer ein vorbereitendes Gespräch führt, bevor das Praktikum stattfindet. Für dieses Gespräch sowie alle weiteren Gespräche mit Betrieben und Schulen sollen immer feste Terminabsprachen getroffen werden. Dieses Gespräch soll alle praktischen Modalitäten des Praktikums umfassen und auch die Erwartungen aller Beteiligten klar definieren.

6. Gewinn für Schüler, Schule und Betrieb - Ein Praktikum muss sowohl für den Schüler als auch für den Betrieb „rentabel“ sein: der Schüler soll je nach Praktikumsform die Betriebs- und Arbeitswelt erkunden oder aber einen konkreten Teil seiner beruflichen Ausbildung direkt im Betrieb absolvieren, während der Betrieb zum Beispiel durch eine positive Darstellung seiner selbst und des im Betrieb herrschenden Arbeitsklimas gewinnt.

7. Zeitplan - Es muss ein Zeitplan für Praktika ausgearbeitet werden:

Betriebserkundungspraktika sollen nicht zum gleichen Zeitpunkt im Jahr stattfinden wie Fachausbildungspraktika. Darüber hinaus finden Betriebserkundungspraktika zu einem anderen Zeitpunkt der Ausbildung statt (Orientierungsstufe oder Beginn der Bestimmungsstufe) als Fachausbildungspraktika, die ziemlich am Ende der schulischen Ausbildung stehen (Mitte bis Ende der letzten Bestimmungsstufe). Für die Erstellung dieses Zeitplans ist natürlich eine genaue Absprache zwischen einzelnen Betrieben und Schulen notwendig.

8. Betreuung und Handreichung - Die Begleitung und Betreuung des Schülers während des Praktikums ist von größter Wichtigkeit – der Betrieb benötigt das Feedback des Lehrers und der Schule, um das laufende und zukünftige Praktika den Erwartungen des Schülers, der Schule und des Betriebes entsprechend gestalten zu können. Zwecks optimalem Ablauf des Praktikums empfiehlt der Studienkreis, dem Schüler insbesondere für Betriebserkundungspraktika eine Handreichung mitzugeben, wie sie im Projekt GOBAS ausgearbeitet worden ist.

9. Zertifizierung - Zu einem guten Praktikum gehört eine Bewertung oder Zertifizierung. Schon vor Beginn des Praktikums sollen Betriebe und Schulen miteinander absprechen, welche Kompetenzen besonders beim Schüler erarbeitet werden sollen. Diese sollen dann auch während und nach dem Praktikum zertifiziert werden. Der Studienkreis schlägt vor, einheitliche Bewertungsunterlagen für die verschiedenen Praktikumsformen auszuarbeiten, damit Schulen und Betriebe sich nicht anlässlich jedes neuen Praktikums auf neue Dokumente einstellen müssen.

10. Schule und Betrieb als Partner - Die Bereitschaft zur Aufnahme von Praktikanten in Betrieben soll erhöht werden („partenariat privilégié“). Vorzugsweise soll eine langfristige Beziehung zwischen den Schulen und den Betrieben aufgebaut werden, damit Schulen und Betriebe immer besser voneinander wissen, wie die Praktika verlaufen sollten. Der Studienkreis empfiehlt den Betrieben und den Schulen über die konkrete Form der Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb Protokolle zu führen, damit auch bei wechselnden verantwortlichen Personen auf bestehende Erfahrungen zurückgegriffen werden kann.

11. Internationale Ausdehnung - Zwecks Ausdehnung der Praktikumsmöglichkeiten und auch zur Sammlung internationaler Erfahrung empfiehlt der Studienkreis, die von der Agentur für europäische Programme angebotenen „Europäische Praktika“ so oft wie möglich zu nutzen.

12. Finanzierung – Der Studienkreis Schule und Wirtschaft empfiehlt, mittels Rahmenabkommen eine direkte Kooperation mit den sektoriellen Fonds für Aus- und Weiterbildung anzustreben.